



Heimatvereinsblatt

Unabhängiges Informationsblatt zu Geschichte und Brauchtum

Für den Inhalt verantwortlich: Dietmar Leisch, Tel. 07237 2395 und Herbert Topolanek, Tel. 07237 4509

Kontakt : topolanek@aon.at und heimatverein.langenstein@24speed.at , ZVR-Zahl **616113859**,
Eigenvervielfältigung

Aus dem Verein :

Besprechung über die Ruine Spilberg

Bei einer Besprechung mit dem Besitzer, dem Bürgermeister sowie Vertretern des Heimatvereins wurden Maßnahmen besprochen, den weiteren Verfall der Burgruine zu stoppen. Grundsätzlich wird von allen Seiten die Bereitschaft zur Hilfestellung betont und der Wunsch ausgesprochen, dass die notwendigen Arbeiten von einer großen Anzahl unserer Gemeindeglieder mitgetragen werden. In der unten erwähnten Mitgliederversammlung werden weitere Schritte zur Verwirklichung des Projekts gesetzt.



William Turner, 2. Viertel 19. Jht.

Adventfeier

10 Jahre sind im zweiten Jahrtausend unserer Zeitrechnung vergangen und ebenso lange gibt es den Heimatverein Langenstein. Dieses Jubiläum war natürlich bei der Feier am 6. Dezember dominierend und es kamen auch wirklich neben vielen anderen Besuchern (fast) alle noch lebenden Gründungsmitglieder auf einen Punsch und einen kleinen Plausch vorbei. Leimer Poldi verschönte den Nachmittag und Abend mit seiner Harmonika, so dass wir mit viel Schwung in das nächste Jahrzehnt gehen können.

Mitgliedsbeitrag

Der Jahresbeitrag für 2011, € 10,-, wurde von unseren Subkassieren in den ersten Monaten des Jahres eingehoben. Der Vorstand dankt für die Treue und die Bereitschaft, zu diesem wichtigen Teil unseres Budgets einen Anteil zu leisten.

Jahreshauptversammlung

Die am Karfreitag, 22. April um 19 Uhr im Gasthaus Pree stattfindende Mitgliederversammlung wird sich mit den Aktivitäten zur Erhaltung von Spilberg beschäftigen. D.I. Wacha vom Bundesdenkmalamt hat sich bereit erklärt, in einem Referat seine Vorstellungen zur Konservierung der Ruine zu erläutern. Wir ersuchen bereits jetzt um Vormerkung und zahlreiches Kommen!

Planetenweg

Die Tafeln des Planetenweges sind größtenteils durch Vandalismus und Witterungseinflüsse beschädigt, bzw. unleserlich. Der Verein wird diese daher im Frühjahr neu bestellen und montieren.

Frühjahrsausflüge

Am **Samstag, 2. April, 14:00 Uhr ab Heimathaus**, Kapellenstr. 2 planen wir einen Spaziergang zum Brunnbauerngut (Fam. Derntl) mit einer Besichtigung des Hofes und der neuen Destillieranlage.

Am **Dienstag, 12. April, 13:00h ab Heimathaus** besuchen wir Enns mit einer Führung zu den Sehenswürdigkeiten dieser ältesten Stadt Österreichs (Stadtplatz, Ennsseg, Museum Lauriacum, etc..).

Anmeldungen zu den beiden Veranstaltungen erbitten wir an Dieter Leisch oder Herbert Topolanek.

Das Moarhaus

Zusammengestellt von Edith Moser und Herbert Topolanek

Quellen: J. Prinz: Heimatbuch Langenstein, Archiv der Gemeinde Langenstein, Eduard Munninger: Die Beichte des Ambros Hannsen

Moar zu Grubhof, Mayerhaus, Mayrhaus oder einfach Moarhaus – jeder in Langenstein kennt dieses Gebäude am Rande der Siedlung Gusen, dort wo der Weg zum Frankenberg anzusteigen beginnt und der Planetenweg seinen Anfang nimmt. Warum gerade dieses Haus sich so besonders gut als Sitz des Heimatvereins eignet, soll die nachstehende Chronik verdeutlichen.

Wann der Gutshof gebaut wurde, kann nicht genau datiert werden. Anzunehmen ist, dass mit dem Aufstieg der Burg Spielberg zum Herrschaftssitz, also im späten Mittelalter, bereits eine Meierei zur Versorgung der Bewohner existierte. Im Bannthaiding (das war ein Schriftstück über Rechte und Pflichten der Untertanen einer Herrschaft) der Ruckendorfer aus dem 15. Jahrhundert finden sich jedenfalls deutliche Hinweise über den Grundbesitz rund um das Moarhaus, entlang des Mayerhausbaches bis auf den Frankenberg, in der Ausdehnung größer als das jetzige Gusen.



Stuckdekorations Gerharterhaus

Ein weiteres Indiz zur Altersbestimmung ist die Stuckdekorations auf dem nicht mehr existierenden „Gerharterhaus“, welches ein Teil des ehemaligen Gutshofes war. Das Muster wurde von Experten des Denkmalamtes eindeutig dem Ende des Mittelalters zugeordnet. Damit wäre das Moarhaus – wenn auch nach vielen Umbauten – das älteste noch in Verwendung stehende Gebäude in der Gemeinde.

Eine bedeutende Rolle scheint der Mayerhof im 30-jährigen Krieg (1618 – 1648) gespielt zu haben. Nicht nur, dass ein unterirdischer Gang aus dieser Zeit beim nicht weit entfernten Wasnergut gefunden wurde, fällt auch die Niederschlagung des Bauernaufstandes mit Martin Aichinger - dem Laimbauer - in diese Zeit (1636).

Der Schriftsteller Eduard Munninger beschreibt 300 Jahre später in seinem Roman „Die Beichte des Ambros Hannsen“ sehr realistisch und mit Bezug zum Moarhaus, jedoch nicht ganz den geschichtlichen Tatsachen entsprechend das Leben eines Hilfspriesters von damals:

Zu Mittag saß ich im Grubhof an des Verwalters Löbl Mittagstisch. War auf meinem Zuspruch am Morgen eine Magd der Überländ' in das Mesnerhäusl gegangen, um dort bis morgen das Vieh zu betreuen. Gegen Nachmittag lenkte ich nun mein Rößlein wieder auf den Frankenberg.

Stand unter der Haustüre des Mesnerhäusls eine junge Dirn und grüßte mich. „Bist du die Magd vom Grubhof“, fragte ich, „die der Löbl geschickt hat?“

„Bin's mit Verlaub“, sagte sie. Führte den Braunen durch das Tor in den Stall. Die Magd ging hinter mir her. Ging dann voran in meine Stuben, und die Magd schnitt Späne beim Ofen und machte Feuer.

Da saß sie vor dem roten Kamin, Flammenschein umstrahlte ihren jungen, festen Leib. Ihre Haare glänzten, durch ihr dünnes Röcklein leuchtete der helle Schein, und ihr Körper trat so aus der Hüllen. Mir schlug es einen jähen Brand ins Blut. Sah mit verwirrten Blicken, könnt meine Augen nit lassen, und ein nie gekannter Sturm war in mir. Da schaute auf einmal auch die junge Magd zu mir und sah meinen seltsamen Blick.

Sie senkte verwirrt den Kopf. „Kann ich nun bleiben oder soll ich gehen?“ fragte sie zagend.

Kunnte nicht gleich Antwort geben vor Befangenheit. „Wie heißt du denn?“ sagte ich und sah blutrot zur Seite. „Judith heiß ich“, sagte sie, „so wie die Judith aus Bethula in der Schrift.“

„Diese kam“, sagte ich zur Seite, halblaut, „in das Lager des Holofernes und er schaute sie mit Wohlgefallen und sündigem Blick. Judith aber machte ihn trunken von Wein und Liebe, und als er schlief, hieb sie dem Holofernes das Haupt ab.“

Ich gestattete mir nicht mehr hinzusehen und erkannte, daß dort beim Ofen die größtmögliche Sünde stand. Sah ihren Körper in einem Schattenflug an der Wand zittern.

Sah den Schatten aus rotem Schein emporhuschen in wunderlichen Formen.

Ich starrte auf die rote Wand und sah den Schatten verschwinden. Nur Glutröte tanzte über die weiße Mauer und fiel über mich und in mich.

Da spürte ich, wie wer meine Hand leicht berührte. „Soll ich gehn oder dableiben, Herr?“ sagte eine Stimme. Demut und Gehorsam, leise.

„Kannst gehen oder bleiben“, sagte ich, „wie du willst“, ad sah in ihr Gesicht, das unschuldig war und doch wissend.

„Wer mag dich halten, Judith?“ fragte ich, „bist noch jung und sollst gut sein.“

„Muß dienstbar sein dem Willen des Herrn“, sagte sie, „hab' selbst keinen Willen.“

Brachen die Worte des Mädleins in die Stuben meiner tiefsten Seele. Kannte nun, daß sie nie selbst einen eigenen Willen gekannt, sondern nur wie ein gehorsames Stück dem Willen des Herrn stets willfährig sein mußte. Erbarmen stieg in mir auf mit dem Mädlein.

Der Brand in mir erlosch vor diesem Erkennen, und ich strich ihr über das Haar.

„Will am Sonntag mit Frau Dorothea reden, vielleicht kannst nach Spielberg kommen. Möchte aber alles ohne Aufsehen und Verdruß bewerkstelligen.“

Da küßte mir Judith die Hand und sprach: „Tat' Euch gar herzlich darum bitten. Ich bin noch so jung und möchte von der Seele gut sein und ohne Sünde. Könnt' auch mein ganzes Leben zuschanden sein, und könnt' nie mehr eines ehrlichen Knechts Weib werden, wenn alles offenbar würde.“

„Will dir helfen, Judith, ich habe wohl gesehen, daß du im Herzen gut bist. — Jetzt ist es Zeit für draußen zum Rößlfüttern, ich muß jetzt allein sein.“

Mit der Räumung von Schloss Spielberg Ende des 17. Jht. war das gleiche Schicksal auch dem Mayerhof beschieden. Dieser - angeblich baulich schon in einem sehr schlechten Zustand - wurde im Jahre 1715 veräußert. Als erste bürgerliche Eigentümer scheinen die Eheleute Philipp und Susanne Purtscher auf. In einem Katastralplan der Gemeinde Langenstein aus dem Jahre 1826 wird das Mayerhaus mit Mayrgut im Grubhof bezeichnet. Nach mehrfachem Besitzerwechsel erwarb 1908 ein Michael Auinger die Liegenschaft und veräußerte sie bereits ein Jahr später – Nomen est Omen - einem Leopold Mayer.

Damals galt der Grubhof als die größte Liegenschaft nicht nur in der Gemeinde Langenstein, sondern im ganzen Pfarrgebiet von St. Georgen an der Gusen. Der Grundbesitz betrug 95 Joch, inklusive des Waldes erstreckte er sich von der ehemaligen Kapelle beim Aigner im Kogl bis zum Dirnberger-Steinbruch und von der Hauderer Bezirksstraße (heutige Georgstraße) bis zum Wasnergut am Frankenberg

Nach dem Ableben der Besitzer fand sich kein entsprechend potenter Käufer, der das ganze Anwesen erwerben wollte. Dadurch kam nun der schöne Besitz in die Hände von damals so genannten „GÜTERSCHLÄCHTERN“. Vorerst wurden die Nutzgründe bis auf 2 Joch abverkauft und der Viehbestand und die gesamten Fahrnisse des großen Hofes verschleudert. Der verbleibende Bauernhof mit den restlichen 2 Joch Grund wurde schließlich am 29. April 1909 vom Wirt in Gusen, Herrn Leopold Mayr, erworben. Den noch dazugehörigen Grundbesitz hatte er schon vorher bewirtschaftet. Später legte er vor dem Haus Fischteiche an und betrieb eine Forellenzucht.



Gusen um 1948

Nach drei neuen Eigentümern im Jahr 1920 kauften die Eheleute Johann und Franziska Jungmeier das Anwesen. Die große Liegenschaft wurde nun vollständig ausgeräumt und daraus ein Gewerbebetrieb geschaffen. Die Firmenbezeichnung dieses Unternehmens lautete:

„HOLZWARENFABRIK JOHANN JUNGMEIER; BESITZER VON WALD-UNGEN; QUARZSANDGRUBEN UND ZIEGELEIEN, ERZEUGER VON ZEMENTWAREN; HANDEL MIT NUTZ-UND BRENNHOLZ“

1925 verließ Jungmeier, nachdem er drei Miteigentümer in den Betrieb genommen hatte, die Stätte seines Wirkens und zog

nach Steyregg. Dort stürzte er kurz darauf über eine Stiege und kam dabei zu Tode. Ab Jänner 1925 war dann nur mehr Robert Puchner als Eigentümer bekannt.

An bereits äußerst notwendige gründliche Reparaturen dieses ehemaligen Bauernhofes war durch den ständigen Besitzerwechsel nicht zu denken. Bereits im Jahre 1932 sah der Hof mit Ausnahme des südlichen Teiles, der im Jahre 1921 zu Herrschaftswohnungen umgebaut wurde, einer Ruine gleich. Das gesamte Anwesen wurde zur Vermietung von Wohnungen eingerichtet und es kamen dort 15 Parteien unter entsprechend schlechten Voraussetzungen unter.

Über Anregung des damaligen Bürgermeisters der Gemeinde Langenstein wurde 1926 eine Kommission gebildet, die die Wohnungen überprüfte und die Besitzer wurden verhalten, diese zu sanieren. Die Eigentümer lehnten jedoch auch nach einer zweiten Überprüfung 1931 eine Reparatur ab und verlangten von der Gemeinde, dass sie die Haftung für eventuelle Unfälle übernehmen sollte. Diese Sachlage wurde dann dem Bezirksgericht Mauthausen vorgelegt. Das Gericht entschied, dass die Mieter auf eigene Verantwortung bis auf weiteres in den Wohnungen verbleiben können.

Irgendwann vor dem zweiten Weltkrieg (genaue Aufzeichnungen liegen nicht mehr vor) bekam das Wohngebäude zwei Besitzer, getrennt in einen nördlichen (Gusen Nr. 42) und einen südlichen (Gusen Nr. 43) Teil. Es ist erstaunlich, dass während der Kriegszeit trotz der Lage des großen Wohngebäudes direkt neben dem Lager Gusen I und II und obwohl die Eingänge zu den Stollen in Gusen unmittelbar neben dem Moarhaus lagen, dieses immer als ziviles Eigentum erhalten blieb.

Besitzer des nördlichen Teils war bis 1970 eine Anna Leeb, geb. Hablik, von 1971 bis 2006 Frau Hildegard Gerharter, die das Haus dann der Gemeinde Langenstein veräußerte. Der jetzt als "Gerharterhaus" bekannte Trakt diente mit seinen Substandardwohnungen einigen Familien als Unterkunft, bis er von der Gemeinde gekauft und 2007 abgerissen wurde. Namentlich sind als Bewohner von ca. 1950 bis 2007 bekannt:

Wer kennt die Kinder (um 1960)?



Leeb Ernst – 2 Personen
Mühlberger Anna – 7 Personen
Grafeneder Franz – 2 Personen
Fabian Karl – 3 Personen
Mayrhofer Christine – 2 Personen
Zeitlhofer Franz – 4 Personen
Gerharter Hildegard – 2 Personen
einige Gastarbeiter

Besitzer des südlichen Teils, dem jetzigen „Moarhaus“ waren bis 1950 zwei Linzer, Robert Reschner und Guido Fezzi. Dann ging das Anwesen an die Geschwister (Josef, Anton, Rosina und Anna) Hofer über. 1972 scheint als Besitzerin eine Karoline Leitner auf.
Die Mieter zu dieser Zeit waren:

Trauner Anna – 4 Personen
Waltl Josef – 4 Personen*
Pflügl Anna – 1 Person
Trauner Ernst – 4 Personen
Gaschinger Walter – 9 Personen
Geschw. Hofer – 4 Personen
Penz Edmund

*Die Familie Waltl, Eltern von Edith Moser zog 1961 nach St. Georgen. Gerne erinnert sie sich an die „echte“ Gemeinschaft und das gute Zusammenleben der Bewohner des Hauses in der Nachkriegszeit.

Am 12. Oktober 1983 erwarb die Gemeinde Langenstein das Haus und 1985 wurde der nicht bewohnte auffällige Teil des Dreikanters, der den südlichen und nördlichen Teil verband, abgerissen. Es entstand an dessen Stelle der heutige Bauhof.

Der verkleinerte Südtrakt wurde zum Teil als Aufenthaltsraum der Gemeindearbeiter adaptiert, der Rest mehreren Vereinen zur Nutzung zur Verfügung gestellt und von diesen renoviert. Auch die neben dem Hof gebaute Kapelle wurde von ehrenamtlichen Helfern vor dem Verfall bewahrt und ist jetzt ein beliebter Rastplatz für Spaziergänger.

So ist heute noch ein kleiner Teil des ehemals größten Hofes in unserer Gemeinde erhalten und wir nutzen gerne diesen geschichtlich so interessanten Ort für den Heimatverein und dessen Ausstellung.